

— „Aber Zocko, Zocko!“ — rief der Papagei endlich, als das Aefflein stolz bei ihm vorübergehen wollte, — „was für Possen treibst Du wieder einmal?“ —

— „Ich bin ein Schulknaabe;“ — antwortete Zocko im Vorbeigehn, — ich gehe in die Schule.“ —

— „Ei Du närrischer Kauz,“ — versetzte der ernste Papagei, — „bleib ja wo Du bist. Ein Affe wird eben so viel in der Schule nützen, als ein Papagei auf dem Katheder. Leg Du Dich ruhig hinter den Ofen, und schneide Grimassen; da füllst Du die Stelle aus, die Dir gebührt; in der Schule ist für Affen kein Platz vorhanden.“ —

Wer aber nicht hörte, war unser Zocko. Huch! war er die Treppe hinunter, und huch! befand er sich auf der StraÙe.

Das gerieth ihm aber sehr übel. Denn ein Schwarm von Schulknaben, welche auf ihrem Schulwege sich auf einer Schlitterbahn ergözten, ersah ihn nicht sobald, als auch schon ein Hagel von Schneebällen und harten Eisstücken ihn überschüttete, und ihn nöthigte, zerknirscht und übel zugerichtet in größter Eile seinen Rückzug anzutreten.

Trübselig kam er wiederum bei dem Papagei an.

Dieser versetzte auf die Klagen seines Freundes nur: „Wer sich nicht warnen lassen will, der muß mit den harten Lehren, die ihm Erfahrung giebt, sürlieb nehmen. Bleibe Du Affe, wie ich Papagei bleiben werde: mehr wird von uns Beiden nicht verlangt. Sollten wir nicht billig StraÙe leiden,